

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditaten
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten Tag.

Mr. 174.

Hirschberg, Dienstag, den 29. Juli 1890.

11. Jahrg.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“, welche mit täglicher Roman-Beilage und illustriertem Sonntagsblatt für die Monate August und September

nur 70 Pf. kostet.

Insetate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei billiger Berechnung.

Wie es gemacht wird.

Ein Beschwerdeschreiben eines Postbeamten wird wieder einmal in der neuesten Nummer des „Deutschen Reichsblattes“ veröffentlicht. Der „Herr Postsecretär aus irgendwo“, wie ihn das Ritterliche Organ bezeichnet, schickt gleichzeitig, um die freisinnigen Partei ja recht günstig zu stimmen, drei Mark für deren Wahlfonds mit. Wir sind weit entfernt, die Freisinnigen um derartige Anhänger, welche lediglich um ihr eigenes materielles Interesse zu fördern, sich den Reihen der Opposition anschließen, zu beneiden; aber bedauern müssen wir es doch, daß Beamte diesen Weg wählen, um ihre Beschwerden vorzubringen. Es entspricht den bewährten und vielgerühmten Traditionen unseres Staatswesens nicht, wenn von Seiten der Beamten solche Schritte unternommen werden. Das Vertrauen zu den vorgesetzten Behörden und die notwendige — ohne Zweifel auch von dem betreffenden Postsecretär gegenüber seinen Untergebenen in Übung gehaltene und als Recht beanspruchte — Disziplin wird dadurch allmählich untergraben, und wir gehen auf diesem Wege Zuständen entgegen, welche wir in anderen Ländern bisher mit einer gewissen stolzen Geringsschätzung, weil Aehnliches bei uns nicht möglich sei, beobachteten und rügten. Die Beamten, welche sich den Freisinnigen oder gar den Sozialdemokraten in die Arme werfen, statt ihre Anliegen mit ruhigem Vertrauen bei der zuständigen Stelle anzubringen, sollten bedenken, daß jene Parteien es darauf abgesehen haben, jede Autorität zu vernichten, und daß, wenn sie jetzt von Wohlwollen gegen die Beamten förmlich triefen, dies lediglich aus Berechnung geschieht, um die „günstige Konjunktur“ im Parteinteresse möglichst auszunutzen. Wer hat denn aber vordem und bis in die neueste Zeit die Beamten in unqualifizierbarer Weise angegriffen? Wer hat den Typus von dem „groben“ Postsecretär, von dem durch „Nebergriffe“ sich hervorzuenden Polizeibeamten, von dem „unnahbaren Herrn Gendarmen“ u. s. w. u. s. w. in die Presse eingeführt, und wer hat die so beleidigte und gehöhte Beamtenchaft vertheidigt? Die Beleidiger waren stets auf der Seite der Opposition, die Vertheidiger auf der der Conservativen zu finden. Aber auch was die Fürsorge für die Beamten betrifft, haben die Conservativen stets in erster Reihe gestanden — auch zu Zeiten, wo die Gehalts erhöhungen noch nicht wie jetzt „unerhört populär“ waren. Diese Vorgänge

sollten sich die Beamten also ins Gedächtnis zurückrufen; sie sollten ihren alten Traditionen treu bleiben und sich nicht durch Versprechungen von der Grundbedingung ihres Berufsbases, von dem Vertrauen zu ihrem Vorgesetzten, abwändig machen lassen. Wenn aber der erwähnte Postsecretär in seiner Botschaft an das „Deutsche Reichsblatt“ äußert: „Zur deutsch-freisinnigen Partei muß daher wiederum (!) vertrauensvoll der Blick gerichtet werden mit der Erwartung, dieselbe werde die Hand dazu bieten, daß jedem das ihm Zustehende mit voller Gerechtigkeit (!) gewährt werde . . .“, so muß diese Neuflutung aus dem Munde eines Beamten geradezu als ein öffentlicher Scandal bezeichnet werden.

Kundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 28. Juli. Kaiser Wilhelm hat seine norwegische Reise beendet, und trifft heute, Montag, Vormittag in dem deutschen Kriegshafen der Nordsee, in Wilhelmshaven, ein, woselbst der Monarch mehrere Tage bis zu seiner Abreise nach Belgien und England verbleiben wird, um die Marineanlagen zu besichtigen. Am Dienstag findet in Wilhelmshaven der Stapellauf eines neuen Transportdampfers statt. — Den Armen der Stadt Bergen, wo der Kaiser zuletzt auf norwegischem Boden verweilte, hat derselbe tausend Kronen überwiesen. Über den Verlauf seiner Nordlandreise hat der Kaiser recht befriedigt sich ausgesprochen, wenngleich das zeitweise schlechte Wetter manchen Ausflug verhinderte.

— Über die Vorbereitungen für den Empfang unseres Kaisers in Ostende, wo die Begrüßung mit dem belgischen Königspaares am nächsten Sonnabend stattfinden wird, wird von dort berichtet: Beim Empfange des hohen Gastes werden die Truppen der Garnison den Ehrendienst versehen. Die Yacht „Hohenzollern“ wird ihres großen Tiefgangs wegen nicht in den Hafen einlaufen, sondern auf der Riede vor Anker gehen, von wo der Kaiser von einem reich besetzten belgischen Postdampfer abgeholt werden wird. Abends findet im Kinosaal von Ostende ein großes Fest statt. Die in Belgien ansässigen Reichsdeutschen wollen nach Ostende kommen, um den Kaiser dort zu begrüßen.

— Es wird jetzt offiziell mitgetheilt, daß der Kaiser auf seiner Reise nach Russland vom Reichskanzler von Caprivi begleitet sein wird. Der Monarch wird sich zu Schiff nach Revel begeben, wo er am 17. August landen wird. Von dort erfolgt die Weiterreise zu Lande nach Narwa, dem Schauplatz der russischen Manöver.

— Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers von Caprivi fand am Sonnabend eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums statt. Der Reichskanzler hat sich jetzt nach Wilhelmshaven begeben, um dort dem Kaiser ausführlichen Vortrag zu halten. Wenn auch wiederholt die laufenden Vortragsakten durch Kuriere dem Kaiser zur Vollziehung nachgesandt wurden, so darf eine Anzahl von Regierungsangelegenheiten noch eine persönliche Besprechung erfordern. Besondere Wichtigkeit hat die Reise des Reichskanzlers indessen nicht.

— Die „Tgl. Rdsch.“ bestätigt, daß der Reichskanzler von Caprivi im Prinzip die Aufhebung des Welfenfonds beschlossen hat. Eine bezügliche Vorlage wird mit einer begleitenden Denkschrift dem nächsten preußischen Landtag zugehen und dort vom Finanzminister Dr. Miquel vertreten werden.

— Graf Herbert Bismarck ist, wie die „Köln. Btg.“ mittheilt, nach Friedrichsruhe zurückgekehrt und wird der Fürst nunmehr nach Schönhausen übersiedeln. Es heißt, der Fürst gedenke gegen Anfang des nächsten Monats in ein Bad zu reisen, wahrscheinlich nach Gastein, doch ist Endgültiges allem Anschein nach noch nicht bestimmt.

— Dr. Karl Peters soll, wie die Krzg. mittheilt, in den Reichsdienst übernommen werden, doch soll er nicht in Berlin zur Verwendung kommen, sondern wieder auf afrikanischem Boden in Thätigkeit treten und eine ähnliche Expedition in das Innere übernehmen, wie gegenwärtig Emin Pascha. — Bestätigung bleibt abzuwarten.

— Die Weber des Eulengebirges haben vor einiger Zeit dem Kaiser einen Bericht über ihre traurige Lage unterbreitet. Es sind daraus hin amtl. Erhebungen über Löhne und Unterhaltungskosten der Weberfamilien angewandt worden.

— Die kürzlich stattgefundenen Urwahlen zum hessischen Landtag haben ein beträchtliches Anwachsen der sozialistischen Stimmen ergeben, was namentlich in Mainz und Offenbach hervortrat, so daß die Zahl der sozialdemokratischen Mandate in der hessischen Kammer bei den eigentlichen, von den Wahlmännern vorzunehmenden Abgeordnetenwahlen zweifellos wiederum eine Vermehrung erfahren wird. Die zweite hessische und die zweite sächsische Kammer sind bekanntlich unter den Parlamenten der Einzelstaaten die einzigen, welche auch sozialdemokratische Vertreter aufweisen.

— Der Landesausschuss der deutsch-böhmisches Partei erklärt, daß die Deutschen an den Wiener Vereinbarungen nach wie vor unverbrüchlich festhalten und erwarten, daß die anderen Ausgleichsparteien und die Regierung ihr gegebenes Wort einlösen und im nächsten Landtag die vereinbarten Punkte der verfassungsmäßigen Beschlüsse zu führen. Die bisherigen Erfahrungen machen es jedoch den Deutschen zur Pflicht, ihre Beteiligung an der Landesaussstellung, welche in Aussicht genommen ist, von dem günstigen Ergebnis der bevorstehenden Landtagsverhandlungen über den Ausgleich abhängig zu machen.

— Der französische Marineminister ließ in Cherbourg das gesammte französische Panzergeschwader manövriren. Dem russischen Botschafter, welcher der Übung beiwohnte, gedachte man durch einen gelungenen Verlauf so recht zu imponieren, allein die Geschichte kam anders: Nach einem misslungenen Scheinangriff der Torpedoflotte auf die Panzerschiffe erzwangen letztere den Eingang in den Hafen und bombardierte das Arsenal, die Stadt und die Forts. Das Fehlschlagen der erwarteten Erfolge der Torpedoflotte hat diesen Eindruck gemacht. Aus Anlaß dieses Fehlschlags und verschiedener sonstiger Unglücksfälle auf der Flotte fordern Pariser Blätter schon eine genaue Untersuchung der gesammten

Marineverhältnisse. — In der Universitätsstadt Montpellier streift die Stadtverwaltung, weil die Regierung sich weigert, eine medicinische Fakultät zu errichten, letztere vielmehr Marseille zuwenden will. Es ist daher u. A. die Vollziehung zahlreicher, bereits angezeigter Heirathen wegen des Mangels an Standesbeamten vorläufig unmöglich gemacht.

— Vertrag mit dem Kongostaate. Am Freitag ist in Brüssel zwischen dem Deutschen Reiche und dem Kongostaate ein Vertrag unterzeichnet, welcher die Auslieferung von Verbrechern und die Gewährung sonstiger Rechtshilfe in Strafsachen zwischen den deutschen Schutzgebieten in Afrika und dem Gebiete des Kongostaates regelt!

— Die belgische Abgeordnetenkammer hat am Freitag die wichtige Vorlage, betreffend die finanzielle Unterstützung des Kongostaates, resp. seine Erwerbung nach zehn Jahren durch Belgien, fast mit Stimmeneinheit angenommen, denn nur ein einziger Abgeordneter erklärte sich gegen die Convention. In der der Abstimmung vorausgegangenen Debatte hatte sich Ministerpräsident Beernaert namentlich über das Vorkaufsrecht Frankreichs gekämpft, und gab Beernaert die beruhigende Versicherung, Frankreich habe anerkannt, daß Belgien das erste Vorkaufsrecht auf den Kongostaat besitzt und werde das französische Kabinett keinen Einspruch gegen die Rechte Belgiens erheben, zumal es mit Belgien in Afrika ebenso gute Nachbarschaft pflegen wolle, wie in Europa. Weiter erklärte der Ministerpräsident, daß König Leopold noch 10 Jahre fortfahren werde, jährlich eine Million dem Kongostaate zuzuschießen.

— Fürst Ferdinand von Bulgarien, der mit seiner Mutter und seinem Bruder zur Gedächtnisfeier des Todesstages seines Vaters in Coburg eingetroffen war, ist von dort am Sonntag Nachmittag nach München gereist. Der Fürst ist übrigens neulich interviewt. Er hat in der Unterredung bemerkt, bei seinem neulichen Beisammensein mit dem Herzoge von Coburg sei kein Wort von seiner Abdankung gesprochen. Auf die künftige Gestaltung der bulgarischen Frage einzugehen, vermied aber der Fürst.

— Bei der Elbinger Firma Schichau hatte die türkische Regierung fünf Torpedoboote bestellt, ein jedes im Werthe von 350 000 Mk. Die Firma machte dem Marineminister in Konstantinopel Mittheilung, daß die Schiffe zur Abholung bereit wären. Darauf ließ die türkische Regierung die Schiffe durch einen Sachverständigen besichtigen, der sich auch befriedigt äußerte. Nun wartete man aber in Elbing auf das Geld, doch dies blieb aus, und so sind die Fahrzeuge jetzt anderen Staaten angeboten. Wahrscheinlich werden sie von Griechenland erworben werden.

— Eine bitter ernste Mahnung, ihr Geld nicht gar zu unvorsichtig in ausländische Werthe zu stecken, wird jetzt den kleineren deutschen Kapitalisten erheitert: In Buenos Ayres ist eine, wie es scheint, siegreiche Revolution ausgebrochen, durch welche die Finanzverhältnisse der argentinischen Republik natürlich arg erschüttert werden. Argentinische Papiere sind aber in großer Menge in deutschen Händen, und wenn auch nicht gerade das Geld verloren ist, der Werth der Papiere ist vermindert. Mag man daraus die Lehre ziehen, in Zukunft sich mehr vorzusehen.

— Revolution in Argentinien. In der zweitgrößten der südamerikanischen Republiken, in Argentinien, hat eine Militärrevolution stattgefunden, die aber nicht so glatt verlaufen ist, wie in Brasilien, sondern im Gegenteil zu schwerem Blutvergießen geführt hat. Die bisherige Regierung ist gestürzt, und gelingt es ihr nicht im Innern des Landes neue Kräfte zu sammeln, so werden die Aufrührer die Gewalt behaupten. Der Aufstand brach in der Hauptstadt Buenos Ayres aus, wo ein Infanterie-Regiment auf Anstalten seiner Offiziere zu den Waffen griff und bei anderen Truppenteilen Unterstützung fand. Die Regierung sammelte sofort die treu gebliebenen Regimenter, ließ das Standrecht proklamieren und ging zum Angriff vor. In den Straßen der Hauptstadt kam es zu mehrstündigem blutigem Kampfe, die Rebellen eroberten Schritt für Schritt mehr Boden und eroberten schließlich den Regierungspalast, das Arsenal und das Stadthaus. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Tote und Verwundete, der Präsident der Republik Argentinien und seine Minister flohen, die Aufständischen rissen einen gewissen Arem

zum Präsidenten aus. Die Bevölkerung nahm nicht am Kampfe Theil. Die neue Regierung verspricht allen Bürgern Schutz und Achtung aller Rechte, es ist aber erklärlicherweise eine gewaltige Stockung im Handel und Wandel eingetreten. In Argentinien ist die Ruhe seit Jahren nicht gestört gewesen, die Regierung galt aber nie als sehr gerecht und unzureichend. Man scheint die Offiziere durch irgend welche Maßregel gereizt zu haben und dadurch die Revolution entstanden zu sein.

— Der Kriegszustand zwischen den central-amerikanischen Republiken Guatemala und San Salvador besteht nunmehr auch officiell, da ersterer Staat dem letzteren am 23. Juli den Krieg erklärte. Die Truppen Guatemalas haben bei Coatepeque und Chingo, wo beide Theile große Verluste erlitten, ausdauernd gekämpft. Es heißt, sie hätten die Streitkräfte San Salvadors aus Guatemala geworfen.

Feier des 10jährigen Bestehens des Riesen-Gebirgs-Vereins in Warmbrunn.

(Original-Bericht.)

Die Feier hat am vergangenen Sonnabend in dem reizvollen Badeorte des Riesengebirges, Warmbrunn, vom schönsten Wetter begünstigt, unter reicher Theilnahme der Mitglieder und zahlreicher Gäste in schönster, harmonischer Weise Verlauf genommen. Die summe Anlage der Warmbrunner Promenade, weit und breit als landschaftliches Juwel bekannt und berühmt, fordert geradezu heraus, auf diesem lieblichen Flecken Erde sich in eine Art von Elysium hineinzutragen, frei von den Sorgen und Beschwernissen des Alltags sich sozusagen in „höheren Regionen“ zu bewegen. Fast 2½ Uhr mochte es sein, als die Schaar der Theilnehmer, etwa 200, sich in den geschmackvoll deorirten Räumen des Kurhauses versammelt hatte — eine Versammlung, auf die die Festveranstalter mit gerechtem Stolz blicken konnten, denn die hervorragenden Führer des Riesengebirgs-Vereins hatten sich in der Mehrzahl eingefunden. Es herrschte von Beginn des Festes an eine fröhliche, herzenswarme Stimmung, die für Alle so wohlthuend ist. Da war nichts von jener feierlichen, erwartungsschwülen und gezwungenen Steifheit zu bemerken, die bei derartigen Gelegenheiten den „Anfang so schwer macht“, nirgends die übliche und berechtigte Angst vor den drohenden Tischaufzügen — man war mit der festen Absicht gekommen, einige heitere Stunden in gemütlichem Beisammensein mit Freunden der Heimat und der Natur zu verleben und selbst die große Zahl der Festtheilnehmer vermochte die Ausführung dieser Absicht nicht wesentlich zu erschweren. Hand doch ein Jeder hier so viele Bekannte und befreundete Seelen, oder so günstige Gelegenheit, sich „bekannt“ zu machen, das gar bald ein fröhliches Geplauder der großen Gesellschaft den Saal durchlängte und schon vor der Begrüßungsrede des Vorsitzenden der Ortsgruppe Warmbrunn, Herrn Director Hesse, die Klingel sich energisch hörbar machen musste, bevor die lachenden und schwappenden Paare verstummt waren. Die erste Rede, welche Herr Dr. Koerber in frischen lernigen Worten sprach, galt natürlich dem Kaiser. Mit einer richtigen Begeisterung stimmten die Anwesenden in das Hoch auf den Monarchen ein und sangen dann die Königshymne. Der zweite Redner war Herr Amtsvoorzicht, Apotheker Fiel, der verdienstvolle Vorsitzende des Centralvorstandes, der die Geschichte der Entstehung, die Tätigkeit des Vereins und die demselben noch vorbehaltene Aufgaben schilderte. Sein Hoch galt dem Verein, das selbstverständlich ein brausendes Echo hervorrief. Dann meldete sich Herr Dr. Baer zum Wort, welcher in lebhaften beredten Worten des einzigen Ehrenmitgliedes des Vereins, Sr. Excellenz des Herrn Reichgrafen Schaffgotsch gedachte, der durch sein Wohlwollen, Entgegenkommen und seine Herzengüte den innigsten Dank und die größte Verehrung der Mitglieder des Riesengebirgs-Vereins verdiente. Bedarf es noch der Mittheilung, daß auch diese Rede mit brausendem Jubel aufgenommen wurde? — Der schwungvolle Toast des Herrn Dr. Lange „auf die Damen“, sowie der des Herrn Stadtr. Halberstadt auf die feierveranstaltende Ortsgruppe Warmbrunn seien aus den noch folgenden Ansprachen besonders hervorgehoben. Auch eine das Riesengebirge in poetischen Worten feiernde Ansprache des schlesischen Dialectdichters Herrn Max Heinzel stand großen Beifall. Die Bewirthung, wozu Küche und Keller des Herrn Daenzer das Beste geleistet, stand allgemeine Anerkennung, wie auch die Warmbrunner Badelapelle unter der Leitung ihres Meisters Herrn Elger für die treffliche Ausführung der Tischmusik ein Wort des Lobes verdient. Das Fest fand seine Fortsetzung in einem vor dem Kurhaale stattfindenden Concert der Badelapelle. Unter den Concertnummern wollen wir wegen ihres wohlgefügten, sicheren Vortrages, bemerken: „Marsch der Bursaglier“ von Eilenberg, Jubel-Ouverture von Baß, Ouverture zur Operette „Leichte Cavallerie“ von Supps und Zigeunerbaron-Quadrille von Strauß. Viele der Festteilnehmer aber begannen in den Anlagen zu lustwandeln oder suchten einen günstig gelegenen Punkt auf, um Ausschau nach dem Gebirge zu halten. Die Fernsicht war aber auch so überraschend klar, wie sie selten dem Gebirgswandern zu genießen vergönnt ist. Die sich im Innern eines dichten Waldes erhebende Annalapelle, die Heinrichsburg, die schwarze Körpe, die majestätische Schneekoppe, auf welcher die Gebäude mit bloßem Auge deutlich erkennbar waren, die Hämpelebaude, die Prinz Heinrichbaude, das Hobe Rab, die Schneegruben mit der Schneegrubenbaude, Bismarckbäume und Hochstein waren von den Besuchern deutlich wahrzunehmen. Unter den auswärtigen Sectionen waren besonders stark vertreten die Sectionen Hirschberg und Görlitz. Die Ortsgruppen Dittersbach, Hirschberg, Glogau, Jannowitz und Spremberg hatten auf telegraphischem Wege Grüße und Glückwünsche gesandt. Um 7 Uhr begann im gräßlichen Sommertheater die Festvorstellung. Der Andrang zu derselben war so lebhaft, daß Viele wieder umschnellen mußten, da kein Platz mehr vorhanden war. Ein vom Kapellmeister Herrn Paul Hirsch komponirter und von der Kapelle vorzüglich vorgetragener

Jubelfestmarsch „Ein Hoch dem R.-G.-V.“, leitete die Vorstellung ein, sodann hob sich der Vorhang, im Hintergrunde wurde die Burgruine Kynast sichtbar und siehe da, „die Rüge des Bades“ erschien und hob mit wohlklangender Stimme also an:

„Ob Ihr mich kennt, die heute Euch begrüßt
In diesen kundgeweihen hohen Räumen?“

„In diesem Ort, wo Wunderwasser fließt
Und wo die Sage stund in stillen Träumen?“

„Ich bin des Bades Rüge, oft habt Ihr
Hinabgeschaut in meine braunen Wellen,“

„Und oft gezittert, wenn sie wollten schier,
In wildem Zorn die User überschwellen.“

„Heut riß ich mich aus meinem feuchten Bett“

„Und stieg geschmückt zu dieses Hauses Stufen,“

„Und hier an dieser festlich heitern Stätte“

„Will ich Euch und froh willkommen rufen.“

„Und Grüße bring ich Euch vom Riesenfamm,“

„Wo meine Quelle durch das Knieholz schleicht,“

„Und Grüße auch von meiner stillen Klamm“

„Durch die Ihr jetzt auf sicherem Pfade steigt,“

„Vom hohen Rade und vom Kaiserthal,“

„Darunter schneegefüllte Gruben gähnen,“

„Vom Kynast auch, der weit herab in's Thal“

„Hell schwimmt mit den weißen Mauerzähnen.“

„Ein Wanderer, der an meinem Ufer lag,“

„Hat mir's vertraut in stiller Morgenblume,“

„Doch heut gekommen sei der schöne Tag,“

„Der Euch geheimt einst zum festen Bunde.“

„Was Ihr gethan in allen diesen Jahren,“

„Was Ihr erstrebt mit Schönheitstrümmern Sinn,“

„Ich hab' es mit erlebt und mit erfahren,“

„Und ewig bleibt es unseres Thals Gewinn,“

„Wo früher nur der Hirt und Jäger hauste,“

„Wo nur die Art erlangt mit lautem Schall,“

„Wo durch den Urwald nur der Sturm erbrauste“

„Und Stein an Stein sich thürmt bis zum Riesenwall,“

„Da dehnt sich jetzt ein Netz von glatten Wegen,“

„Da grüßen Bäume von dem Wiesenplan,“

„Der Bach wird überspannt von sich'nen Stegen“

„Und jeder Wanderer findet seine Bahn.“

„So lönnt Ihr denn mit frohem Hochgefühl“

„Des Bundes zehntes Wiegensest begehn“

„Und Euch ergönen an Tha'iens Spiele“

„Das Eure Festesfreude soll erhöhn!“

„Bewahret unsern Bergen Eure Liebe,“

„Sie lohnen Euch mit herrlichem Genuss!“

„Keht oft hierher aus wildem Weltgetriebe,“

„Hier glättet sich die Stirne vom Verdrüß!“

„Hier wird es bald in Eurem Busen belli,“

„Wenn ihr erstaunt der Berge Wunderbau“

„Und immer ruht Euch zu des Bades Welle.“

„Willkommen Männer all vom R.-G.-V.“

Ein Beifallsturm folgte diesen schönen, tiefempfundenen Worten; die ausgewählte Sprecherin des Prologs (Frl. Flössel) und der Dichter (Herr Dr. Baer) wurden wiederholt gerufen. Hierauf ging der dreitaktige Schwant von Julius Rosen „Des Nächsten Hausfrau“ in Scene, der die Anwesenden in bester Weise unterhielt und amüsierte. Dem Theater folgte ein gesüßliches Zusammensein in den traulichen Räumen der Gallerie. Humoristische Vorträge der Herren Director Göschke, Hofschauspieler Weltgenz etc. und ein Tänzchen bildeten den Abschluß des Festes. Lustig und gemütlich, erholt und erheitert war's jedenfalls und das Festkomitee lamm mit dem Verlauf der Feier zufrieden sein. Das Streben, die Freude des Riesengebirges an dem Tage der Gründung ihres Vereins in nächster Nähe der Berge zu sammeln und ihnen einen Tag ungeirrbten Freude zu bereiten, ist voll gelungen — kein Witzton hat die prächtige, vieltheilige Feier gefördert, und das Gedanken an diesen Ehrentag wird in den Herzen aller Theilnehmer sicher eine schöne Erinnerung sein!

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 28. Juli 1890.

* [Der gestrige Sonntag] war ein herrlicher Sommertag und somit ein richtiger Ausflugstag, der auch weidlich ausgenutzt wurde. Der gestern auf dem Hochgebirge herrschende lebhafte Touristenverkehr darf sich dem während des ersten Pfingsttages würdig an die Seite stellen. Die Hotels im Thale waren wie die Restaurationen auf den Vorbergen sehr stark frequentiert; auf allen Kammwegen wimmelte es förmlich von Menschen, in den Bauden und den Gasthöfen der Gebirgsdörfer war nur mit Mühe ein Platz zu erlangen und schon gegen Abend wehte von dem Koppelnhospiz die rothe Fahne zum Zeichen, daß für Nachtgäste kein Raum mehr vorhanden war. Auch aus Hirschberg hatten sich zahlreiche Personen dem Touristenstrom angeschlossen. Die Witterung war klar, doch bei einem leichten Luftzug nicht zu heiß und die Fernsicht eine selten schöne. Zu der nunmehr eingetretenen besseren und hoffentlich auch beständigen Witterung machen die Landwirthe ein ganz besonders freundliches Gesicht. Auf den Feldern herrscht eine rege Thätigkeit, indem die Landwirthe den durch das Regenwetter unterbrochenen Getreideschnitt fortführen. Auf zahlreichen Feldern ist das bereits gehauene Korn in Puppen und Haufen aufgestellt, um dasselbe nach Möglichkeit gegen die Einfüsse der ungünstigen Witterung zu schützen. Auch der Weizen, die Gerste und Hafer beginnen zu reifen, während die Kartoffeln noch vielfach in der Blüthe stehen. Wenn die Witterung in dieser Weise mehrere Wochen anhalten würde, so dürfte unseren Landwirthen ein großer Vortheil ge-

boten sein. Auch die Badegäste, Sommerfrischler, Touristen, Gastwirthe und sonstige mit dem Fremdenverkehr in Beziehung stehende Personen dürfen dabei einigermassen für die lange ungünstige Zeit entschädigt werden.

* [Bürgerverein.] Etwa 30 Mitglieder des Vereins unternahmen gestern einen Ausflug nach Gräfau. Zur Hin- und Rückfahrt wurde nach und von Landeshut die Bahn benutzt und von da nach dem schönen Gräfau marschiert. Bei dem prächtigen Wetter war die Parthei eine äußerst lohnende, und verließ dieselbe infolgedessen zur allgemeinen Zufriedenheit. — Bekanntlich hat sich aus dem „Bürgerverein“ heraus kürzlich ein Leichenbestattungs-Institut gebildet, für das die Mittel in Form von Antheilscheinen aufgebracht werden. Heute Morgen begab sich eine Commission von vier Herren nach Görlitz, Dresden und Berlin, um Leichenwagen zu beschaffen und event. sofort zwei Wagen zu bestellen. Es sollen ein eleganter und ein gewöhnlicher Wagen angeschafft werden. Das Institut soll mit dem 1. Oktober in Wirklichkeit treten.

* [Diebstahl.] Aus der Wohnung einer im Hause an den Brücken 1a wohnenden Herrschaft ist eine goldene Damenuhr mit Kette im Werthe von 300 Ml. entwendet worden.

* [Kirchenconcert.] Am Sonntag Nachmittag 5 Uhr fand in der evangelischen Kirche zu Giersdorf ein von dem Herrn Kantor H. Plischke arrangiertes Kirchenconcert statt, unter gütiger Mitwirkung der aus zahlreichen Kirchenconcerten Berlins rühmlich bekannten Orgelvirtuosen Fräulein Hedwig Peters und dem in der Residenz hochgeschätzten Violinist Herrn Paul Peters. Außerdem wirkten mit zwei Damen und ein Männerchor unter Leitung des Herrn Plischke. Das Concert war gut besucht. Dasselbe wurde eingeleitet mit einer Introduction und Fuge zu 4 Händen von Götter. Von Fräulein Hedwig Peters wurde die F-moll-Sonate von Mendelssohn auf der Orgel mit meisterhafter Fertigkeit gespielt. Es eignete sich aber auch hierzu die ausgezeichnete Orgel, welche von der weiblichen Firma Schlag und Söhne in Schweidnitz gebaut ist, ganz vorzüglich. Ganz besonders ist bei Fräulein Peters die Pedaltechnik zu rühmen. Herr Paul Peters trug drei Violinstücke mit Orgelbegleitung vor und zwar ein Largo von Händel, ein Air aus der G-Suite von Bach und eine Andante eigener Composition. Technik und Ton waren hervorragend und legten, wie bei Fräulein Peters, von dem Verständniß der Tonstücke die besten Beweise ab. Die beiden Sopranvorträge der Schwestern Fräulein K. befriedigten ungemein und zeigten eine Sicherheit, wie man sie bei Laien nur selten findet. Psalm 92 und 121 wurden von einem Männerchor vorgetragen und jeder Zuhörer wird die Überzeugung gewonnen haben, daß dieser Männerchor es zu einer Höhe der Herrlichkeit und des Eingehens in die Sache gebracht hat, wie solche schwerlich bestroffen werden wird. Herrn Kantor Plischke muß hier der herzlichste Dank ausgesprochen werden, daß er es verstanden hat, einem künstlerischen und zum großen Theile auch künstlerisch verständigen Publikum einen Genuss zu bereiten, welcher unvergessen bleiben wird.

* [Personalaufnahmen.] Versetzt: Pfarrer Hänzel in Silberberg, Diözese Glaz, als Pfarrer nach Petropolis und Pastor Busch in Landeshut als zweiter Geistlicher und Lehrer nach Buenos-Aires. Berufen: Pastor tert. Kobbelt an der Gnadenkirche zu Landeshut zum Pastor sec. daselbst und Pfarr-Vikar Stolzenburg in Arnsdorf, Diözese Hirschberg, zum Pfarrer in Nieder-Seifersdorf, Diözese Rothenburg.

* [Gegen die Kurtaxen in Badeorten], die tatsächlich keine Berechtigung mehr haben, wird jetzt von Berlin aus energisch vorgegangen. Die „Pommische Zeitung“ leitet die Bewegung mit einem sehr kräftigen Artikel ein, in welchem es heißt: „Mögen die Badeverwaltungen thun, was sie in ihrem Interesse für nützlich halten, aber mit ihren eigenen Mitteln. Kurtaxen dürfen sie nicht erheben, wenigstens nicht für den Aufenthalt am Orte. Mögen alle Fremden einmuthig jener ungeeigneten und unmäßigen Begehrlichkeit entgegenstehen und einfach die Zahlung der Kurtaxen verweigern!“ Den deutschen Bädern, welche Kurtaxen erheben, werden bezügliche Erklärungen übermittelt werden und wollen die Badeverwaltungen die Taxe nicht aufgeben, so mögen sie sehen, wo sie Gäste herbekommen.

* [Für Gastwirthe.] Das Kammergericht hat unterm 6. Januar d. J. angenommen, daß schon in der Thatzache der Hergabe eines Klaviers seitens eines Wirthes zum Spielen von Tanzstücken im öffentlichen Lokale die Veranstaltung einer Tanzlustbarkeit zu finden ist.“

* [Über die Stellung der Sozialdemokratie zum Kleingewerbe und Handwerk] schreibt das Leipziger „Vaterland“ was folgt:

„Die Sächs. Arbeiterzeitung“ bringt in ihrem Anzeigetheile öfters marktschreierische Inserate, in denen fertige Anzüge zu Preisen angeboten werden, bei denen die Lieferung eines reellen und dauerhaften Kleidungsstückes durchaus unmöglich ist. Dass die

Herstellung solcher Schundware nur dann überhaupt denkbar ist, wenn dem Arbeiter Hungerlöhne gezahlt werden, ist selbstverständlich. Trotzdem trägt das „Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse“ kein Bedenken, die Erzeugnisse solcher Schleuder konkurrenz in seinem Anzeigetheile zu empfehlen. Gegen diese Empfehlung hat nun der Verein Dresdner Schneider Stellung genommen und dem „Arbeiterorgan“ seine Missbilligung ausgesprochen. Was bemerkst du dazu? Es erklärt mit unzweideutiger Offenheit, daß es gar kein Interesse an dem Bestehen des kleinen Handwerks habe und nach wie vor derartige Anzeigen aufnehmen werde. Zum Schlusse der Auseinandersetzungen wird die Offenheit geradezu cynisch. Der Schluss lautet wörtlich: „Wir werden immer und überall bestrebt sein, den Untergang des Kleingewerbes zu beschleunigen — so leid es uns thut, daß viele uns Naherstehende dem Zersetzungssprozeß mit unterworfen sind. In dieser Haltung erblicken wir vorwiegend unsere revolutionäre Aufgabe.“ Hatten wir Recht, wenn wir diese Offenheit cynisch nennen? Die Sozialdemokraten arbeiten eingestandenermaßen an der Vernichtung des Kleingewerbes und ihre Aufgabe ist eingestandenermaßen revolutionär. Jeder Handwerker also, der sozialdemokratisch wählt oder gar dem Moloch der Sozialdemokratie seine Groschen opfert, liefert Material zur Revolution und seiner eigenen Vernichtung.“ (Sehr richtig!)

* [Theater in Warmbrunn.] Die gestern zur Aufführung gelangte Manstädt'sche Posse „Lustschlösser“ ist eine der amüsantesten ihrer Gattung, sie besteht nicht, wie so viele andere, aus lose aneinandergereihten Episoden, sondern hat wirkliche Handlung und einen guten moralischen und dramatischen Kern, der allerdings leicht, d. h. possehaft, aber doch stets befriedigend zum Ausdruck gebracht wird. Der Dialog ist witzig, wenngleich er nicht immer neue Kalauer zu Gehör bringt. Die Situationen sind zum Theil originell, stets aber von unverstehlicher Komik. Die Couplets dieser Posse sind von geradezu zündender Wirkung und rissen zu fortwährendem Beifall hin. Wer sich einen vergnügten Abend machen will, möge diese Posse, die sicherlich mehrere Aufführungen erleben wird, nicht versäumen. — Wie bereits mitgetheilt, geht Dienstag zum Benefiz für Herrn Direktor Göschke das heitere Volksstück „Höpfenrath's Erben“ von Wilken, welches noch nie seine Wirkung verfehlt hat, in Scene. Herr Göschke hat sich durch seine künstlerischen Leistungen, die umsichtige Leitung der Aufführungen und die sorgfältige Vorbereitung aller Stücke gerechten Anspruch auf ein bis zum letzten Platz besetztes Haus erworben. Möge daher kein Theaterfreund morgen Abend vom Besuch zurückbleiben.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Eine Brennscheere auf dem Markt, ein brauner Frauenhut in der Bahnhofstraße, ein Sack Hafer in der Nähe der Warmbrunner Brauerei und ein neuer brauner Herren-Filzhut bei der Brücke in Arnsdorf. Verloren: Ein Entréeschlüssel von der Schmiedebergerstraße bis zum Markt. — Zu geflogen: Ein Kanarienvogel Warmbrunnerstraße 30.

e. Straupitz, 28. Juli. In hiesiger Gemeinde ist ein d. r. Tollwut verdächtiger Hund herumgelaufen, weshalb seitens der Polizei-Behörde für den hiesigen Ort die Hundesperre angeordnet worden ist.

u. Warmbrunn, 27. Juli. Dem Klavier-Virtuosen und Componisten Adolf von Henselt, der im vorigen Jahre hier starb, ist auf dem alten evangelischen Friedhof jetzt ein Marmordenkmal errichtet worden. Ein weißes Marmorkreuz mit einer Lyra auf einem Unterbau von dunklem schlesischen Marmor, umschlungen von einem blumenstreuenenden Engel, bezeichnet die Stelle, wo der Künstler neben seinem einzigen Sohne ruht.

a. Schönau, 27. Juli. Der Gendarmerie-Wachtmeister Schwarz von hier wurde in Neukirch von einem bedauerlichen Unglücksfall betroffen. Als derselbe am Willenberge sein Pferd besteigen wollte, schlug ihn dieses, der Insecten sich während, derartig auf den Fuß, daß derselbe vollständig am Gelenke gebrochen wurde.

d. Lauban, 27. Juli. Bei einem Treibjagen auf Haugsdorfer Territorium wurde von Herrn Förster Schüttel ein Hirsch, ein kapitaler Sechsdecker, erlegt. Derselbe hatte das stattliche Gewicht von beinahe 250 Pfund. Seit 14 Jahren ist im Haugsdorfer Revier kein Hirsch mehr erlegt worden.

h. Görlitz, 27. Juli. Von hier ist ein mit 200 Unterschriften bedeckter Einspruch hiesiger Lotteriespieler gegen die Gültigkeit der letztenziehung der Berliner Schloßfreiheit-Lotterie an den Minister des Innern abgegangen.

i. Neisse, 27. Juli. Die Edelweißpflänzchen, welche vor einiger Zeit in der Nähe der Hochscharquelle eingepflanzt wurden, sind fast sämlich fortgekommen und in gutem Wachsthum begriffen. Das muß einmal einen prächtigen „Buschen“ abgeben!

o. Schweidnitz, 27. Juli. Das hiesige Schöfengericht verurteilte in seiner Sitzung am Donnerstag den Redakteur des deutschfreisinnigen „Schles. L.“, Herrn Szafranski, wegen Beleidigung des Königl. Kammerherrn, Herrn Baron von Tschammer auf Dromsdorf zu 150 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte hatte in dem von ihm redigierten Blatte zur Zeit der letzten Reichstagswahl gelegentlich der Besprechung eines Inserats, welches Aufschluß über den freisinnigen Kandidaten Regierungsrath a. D. Stephan aus Berlin wünschte, in schärfer Weise ein solches Vorgehen der Gegner gerügt und hieran Bemerkungen gefügt über den Baron Tschammer, welcher zwei Tage vorher in einer Wählerversammlung zu Zobten gesprochen, welche nach Ansicht des Gerichtshofes geeignet waren, denselben in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Die Strafe wurde deshalb so niedrig bemessen, weil dem Angeklagten der Schutz des § 193, Wahrung berechtigter Interessen, zugesprochen wurde.

ii. Breslau, 27. Juli. Wie naiv der 12000 Mark-Dieb vom vergangenen Montag vorgegangen ist, darüber wird noch Folgendes mitgetheilt: Nachdem der durch den hiesigen Entschluß reich gewordene Theophil Löwy sich für 300 Ml. eine goldene Uhr gekauft, ließ er bei einem Equipagen-Verleiher zwei elegante Wagen anspannen, fuhr mit diesen zur Wohnung einer ihm bekannten Choristin vom Theater vor und dann mit dieser und deren drei Freundinnen nach Deutsch-Lissa. Nach kurzem Aufenthalt fuhr der hoffnungsvolle Jüngling allein von Lissa ab. Seine Fahrt nahm in Bunzlau ein schnelles Ende.

i. Katowitz, 27. Juli. Mittwoch Abend spielten einige Knaben mit ungelöschtem Kalf, indem sie denselben in eine Flasche thaten und darauf mit Wasser benetzten, wobei die Flasche immer explodieren muß. Einem Knaben Namens Weiß dauerte die erwartete Explosion zu lange, er ging zur Flasche, nahm dieselbe in die Hand, in demselben Augenblick explodirte die Flasche aber, so daß der Inhalt nebst den Scherben ihm ins Gesicht flog. Beide Augen sind demselben so schwer verletzt worden, daß er erblindet ist.

Vermischtes.

Das große Preis der preußischen Klassenlotterie ist schon am Sonnabend, dem fünften Tage nach Beginn derziehung, herausgekommen. Die 6000 Ml. sind auf Nummer 92738 gefallen.

Glück muß der Mensch haben! Bei der Berliner Schloßfreiheit-Lotterie hat den besten Gewinn das Bank-Contorium gemacht, welches die ganze Lotterie einleitete. Es hat dabei einen Gewinn von 2½ Millionen Ml. erzielt.

Auf dem Schießplatz bei Kummersdorf, auf welchem neulich die Granaten-Explosion stattfand, hat sich schon wieder ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet, dem ein Menschleben zum Opfer gefallen ist. Auf dem dortigen Bahnhofe der Militär-Eisenbahn waren die zum Fahrdienste commandirten Mannschaften des Eisenbahn-Regimentes mit dem Rangieren eines Zuges beschäftigt. Hierbei geriet ein Pionier, welcher als Wagenschleifer tätig war, derartig zwischen die Puffer, daß sein Tod auf der Stelle erfolgte.

Die weltherühmten
Alweiler Flügelpumpen,
Pumpendüllen,
Wasserleitungsröhre in Eisen u. Blei,
alle Arten Fäustücke,
enthalten in reicher Auswahl billige
Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2.
Magazin für Lampen, Säus- und Küchengeräte,
Eisenwaren, Baubeschlag und
Werkzeuggeschäft.

GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Recept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W.C.

Total = Ausverkauf.

Um mein grosses Waarenlager zu verringern, verkaufe ich vom heutigen Tage bis 1. August jeden Artikel bedeutend billiger, als bisher, ich bitte, sich davon überzeugen zu wollen und einen Versuch zu machen. Es kommen zum Ausverkauf:

Messer, Gabeln, Löffel, Taschenmesser, Portemonees, Armbretter, Stöcke, Reibemühlen, Wirthschaftswaagen, Tafelwaagen, Essig- und Ölmenagen, Kaffeemühlen, Gewürzspinde, Tablets, Brothobel, Hängelampen, Wandlampen, Brochen, Armbänder, Cigarrenspitzen, emall. Geschirre, Eimer, Kannen, Porzellanwaaren, Glaswaaren, Blumenvasen.

Gänzlich ausverkauft werden also unter dem Selbstkostenpreise: Schaufeln, Spaten, Düngergruben, Heugabeln, Sensen, Sicheln, Sägen, Bohrer, Feilen, Hobeleisen, Stemmeisen, Schlosser.

Paul Hugk, Bahnhofstr. 57.

S. Jacob,

Manufactur- und Modewaren-Handlung,

Hirschberg i. Schl. 30 Markt 30,
empfiehlt sein grösstes Lager am Platze von:

Herren- und Damen-Confection, Kleiderstoffen,
Gardinen, Teppichen, Tischzeug &c. &c.

Prima Madapolames,

von 25 Pf. an,

doppelt breite Kleiderstoffe, Elle 40 Pf.

Sonnen-Schirme verkaufe ich der vorgerückten Saison
wegen 25% unter Preis.

waschechte Nessels, Elle 25 Pf.

Regenschirme.

Billigste Preise. Neueste Bedienung.

Frische feiste Rehrücken, Keulen u. Blätter,

sowie

diesjährige, junge, gut gemästete Gänse,
Enten, Hühner und Tauben,

lebende Male, Schleien, Forellen und

Hechte

empfiehlt

A. Berndt, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

Bestellungen auf jede Art Seefische, Hummern und
Krebse werden jederzeit prompt ausgeführt.

D. O.

Hirschberger Molkerei

empfiehlt

1 Pf. Centrifugen-Tafelbutter, 1 Pf. Ak. 1,20,

feinste Centrifugen-Kochbutter, 1 " " 1,10,

Edamer Käse, 1 Pf. Ak. 0,80,

" 1 Pf. Ak. 0,40,

Bierkäschchen, à Stück 10 und 15 Pf.,

Baumkäse, Pf. 20 Ak., Stück 12 Pf.

Bei Entnahme von grösseren Posten entsprechender Rabatt.

R. Hohberg.

Ich eröffne Lichte Burgstrasse 22 in dem früher S. Gottheiner'schen
Geschäftslocal ein großes Lager

fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe,
sowie Tuchstoffe.

Durch Vaar-Einkäufe bin ich im Stande, jedem Käufer die größten Vortheile bieten
zu können.

Durch streng feste Preise hoffe ich mir das Vertrauen meiner werten Kunden zu
erwerben und zeichne

Herrmann Jaffé,
vormals S. Gottheiner.

Kummete für Wiederverkäufer,

Prämirt
mit der
bronzenen Medaille

lieferst sehr preiswerth

Breslau
1881.

Hirschberg i. Schl.
Complett Geschirre und Theile.

Nichtconveniente Artikel werden zurückgenommen.

Prämirt
mit der
bronzenen Medaille

Breslau
1881.

Steckbrief.

Gegen die unten beschriebene unverehelichte Schneiderin Rosa oder Rosina Werner aus Görlitz, welche sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Betruges verhängt.

Es wird erachtet, dieselbe zu verhaften, in das nächste Gerichtsgefängniß einzuliefern und Nachricht davon sub 3. 1076/90 hierher zu geben.

Beschreibung.

Alter: 18 Jahre (geboren am 28. Juli 1871), Größe: 1,46 Mtr, Haare: blond, Stirn: niedrig, Augenbrauen: blond, Augen: blau, Nase: gewöhnlich, Mund: gewöhnlich, Zähne: gut, Kinn: rund, Gesicht: rund, Gesichtsfarbe: gesund, Sprache: deutsch.

Kleidung: 1 braunes Kleid, 1 farbige Schürze, 1 dunkelbraune Jacke, rot und blau gestreiftes Hemd, 3 Unterröcke, 1 Paar grüne Strümpfe, ein Paar Zeugschuhe.

Hirschberg, den 26. Juli 1890
Königliche Staatsanwaltschaft

Verdingung

von 190 Cbm. Steinschlag aus Basalt oder Uralit zur Herstellung einer neuen Decklage auf den Ladenstraßen der Bahnhöfe Zillerthal und Schmiedeberg am Mittwoch, den 6. August 1890, Vormittag 11 Uhr. Ang. bote sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: "Angebote auf 190 Cbm. Steinschlag" an die unterzeichnete Eisenbahn-Bauinspektion einzureichen. Ebenfalls können Angebotbogen und Bedingungen eingesehen und gegen portofreie Einsendung von 50 Pf.haar oder in Bahnpostmarke bezogen werden. Buschlagsfrist 14 Tage.

Hirschberg, den 24. Juli 1890
Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.

Auktion

von Halmfrüchten.
auf der Stelle der Witwe Schiestl,
Nr. 37 im rothen Vorwerk zu Zillerthal,
sollen am 31. d. Mon., früh von 9 Uhr
ab sämtliche gutbestandenen
Halmfrüchte (Roggen u. Hafer)
aus freier Hand an Ort und Stelle meist
biedend verkauft werden.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fr. Frieda Börigen mit Herrn Dr. med. Alfred Wolff (Marlissa). — Fr. Margaretha Conrad (Hirschberg) mit Herrn Gustav Thomas (Striegau). — Fr. Johanna Beyer (Fürstenstein) mit Herrn Civil-Ingenieur Ernst Sattler (Königshütte). — Fr. Helene Evert mit Herrn Alfred Conrad, Predigtaus-Candidat (Freiburg).

Getraut: Herr Rechtsanwalt Georg Sny mit Fr. Agnes Buhut (Berslau).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Ritterguts-

pächter L. Jacobi (Rebnig). —

Eine Tochter: Herrn Prediger Hermann Roether (Görlitz). —

Gestorben: Herr Fabrikbesitzer Louis Schäffler (Brieg). — Frau Henriette Lissel, geb. Schöber (Sennelitz bei Jauer). — Frau Kaufmann Emilie Frommann, geb. von Kaempff (Schweidnitz). — Herr Rentier Eduard Müchner (Brieg). — Herr Commerzienrat Julius Kauffmann (Wilsiegendorf). — Frau Agnes Jaensch, geb. König (Siedlitz bei Jauer). —

114

129338 138011 143028 147402 149254 151823

154423 156301 159816 162649 164157 165371

169614 174737 177856 185257 500 M. Nr.

1258 3300 5478 7572 11545 13028 18447

26221 37248 48820 50141 72842 75007 81283

83524 84962 101342 108923 106434 109633

112434 115065 124754 130823 138583 137697

146898 161887 165535 174191 175581 187001

— 600000 M. Nr. 92788; 30000 M. Nr.

133269; 10000 M. Nr. 51125 79174 87245

5000 M. Nr. 18110 86614 90885; 3000 M.

9. 3349 15044 16638 24431 25655 26001

27699 44585 51865 86874 98399 99112 118490

129785 132050 138822 146503 170123 170203

178826 188845 189851; 1500 M. Nr. 751

1117 1707 5570 9775 11965 18891 31149

34305 40590 42781 43385 44852 48421 52686

60758 62831 64454 66212 78894 92695 93051

95886 96068 97028 109054 113691 114714

148262 151155 181168 181757 185810 186319

187404; 500 M. Nr. 784 3314 3803 4499

10036 18279 30286 39821 48629 52210 58222

60963 64557 67174 68163 68687 72261 72886

81303 94018 108868 120588 122860 123115

123256 125579 131223 187154 140449 142410

145882 151792 151989 152093 175468 182092

183791.

Bahnärztliche Klinik,
jetzt Promenade 33, part.

Dr. d. s. Krause,
prakt. Bahnarzt.
Atelier für künstl. Zahne
und Plomben.

empfehlen
G. & W. Ruppert
Getreidebrennerei
Herischdorf
bei Warmbrunn
nur aus
garantiert
reinem Ge-
treidekorn und
holländischen Kü-
melsamen auf warmem
Wege hergestellt, vor-
züglicher Frühstücksschnaps

Bremer-, Hamburger-
und Havanna-Cigarren
in großer Auswahl empfiehlt zu Fabrik-
preisen R. Du Bois.

Eine Parterre-Wohnung
von 4 Zimmern, Küche und Beigelaß von
1. Januar 1891 zu beziehen.
Cunnersdorf Nr. 31 (Villa).
Nähe: in der Dampfziegelei.
Langner.

Zum sofortigen Eintritt gesucht
1 Arbeiter-Familie
und
1 Ochsenknecht
auf ein Dominium.
Zu erfahren in der Expedition des B.

4. Klasse 182. Kgl. Preuß. Klassenlotterie.
Bei derziehung am 26. Juli wurden folgende größere Gewinne gejogen: 75000 M. Nr. 20522; 30000 M. Nr. 97168; 5000 M. Nr. 49551; 3000 M. Nr. 2069 5172 12974 26403; 26887 28525 36249 49560 51586 54427 6000; 88292 88113 88488 91111 92732 93445 9459; 11174 114759 121772 128953 125723 13970; 142836 143401 144981 152429 152534 161019; 163329 164013 167795 175518 178853 17785; 180860 183153; 1500 M. Nr. 2713 644; 10346 11641 13017 13766 14559 28452 3231; 94820 41602 47007 48871 57169 63678 7343; 77086 78679 82219 99522 110210 11792; 129338 138011 143028 147402 149254 151823; 154423 156301 159816 162649 164157 165371; 169614 174737 177856 185257 500 M. Nr. 90; 1258 3300 5478 7572 11545 13028 18447; 26221 37248 48820 50141 72842 75007 81283; 83524 84962 101342 108923 106434 109633; 112434 115065 124754 130823 138583 137697; 146898 161887 165535 174191 175581 187001; — 600000 M. Nr. 92788; 30000 M. Nr. 133269; 10000 M. Nr. 51125 79174 87245; 5000 M. Nr. 18110 86614 90885; 3000 M. Nr. 9. 3349 15044 16638 24431 25655 26001; 27699 44585 51865 86874 98399 99112 118490; 129785 132050 138822 146503 170123 170203; 178826 188845 189851; 1500 M. Nr. 751; 1117 1707 5570 9775 11965 18891 31149; 34305 40590 42781 43385 44852 48421 52686; 60758 62831 64454 66212 78894 92695 93051; 95886 96068 97028 109054 113691 114714; 148262 151155 181168 181757 185810 186319; 187404; 500 M. Nr. 784 3314 3803 4499; 10036 18279 30286 39821 48629 52210 58222; 60963 64557 67174 68163 68687 72261 72886; 81303 94018 108868 120588 122860 123115; 123256 125579 131223 187154 140449 142410; 145882 151792 151989 152093 175468 182092; 183791.

Das hochinteressante Buch
Praktische Winke
für Frauen und Mädchen bietet sofortige
Selbsthilfe bei allen discreten Unterleib-
leiden, Blutflöckungen &c. auch hart-
rädigster Art. Streng discret zu beziehen
durch den Special-Arzt f. Chir. und Ge-
burshilfe.

Ferd. Helmsen, Berlin SW. 61.

Rheinischen Äpfelwein,

selbstgekeltert, prima Qualität, glanzhell, ver-
schenkt

Spatz = Musverfau.

Um mein grosses Waarenlager zu verdingen, verfand ich, vom heutigen Tage bis 1. August jeden Vrittel bedeutend billiger, als bisher, ich bitte, sich davon überzeugen zu wollen und einen Versuch zu machen. Es kommen zum Ausverkauf: **Wisser, Gabeln, Löffel, Taschenmesser, Portemonnaies, Uhrketten, Stöcke, Feuerzünder, Taschenlampen, Taschentücher, Taschenspiele, Gewürzspindel, Hängesämpen, Händelampen, Brochen, Armänder, Gürtel, Spülmaschinen, Emaille, Geschirre, Gläser, Kannen, Porzellanaaren, Glaswaren, Zähnmaschen.**

Gänzlich ausverkauft werden also unter dem Selbstostenpreise:

Schönseln, Spaten, Düngergabeln, Hengabeln, Sensen, Sicheln, Sägen, Bohrer, Heilen, Hobelisen, Stemmeisen, Schlosser.

Paul Hugk, 26 - 28 - 30.

Kummets

Prämiert für Niederverfäufer,

mit der brünnen Medaille liefern sehr preiswerth
Breslau H. Gerstenberger, Hottlermstr., 1881.

Dr. d. s. Krausso,

Hirshberg i. Sch.

Complete Gehirre und Zähne.

Wirtsel werden aufgenommen.

— 116 —

Ueber die runzeligen Wangen des alten Fräuleins rannen die hellen Thränen.

„Wie soll ich Ihnen danken!“ schluchzte Auguste, die Thränen, deren sie sich fast schämte, mit dem Taschentuch trockenend. „Kehrt das Glück wirklich noch einmal bei uns ein? Ach, wie freue ich mich meiner Schwester wegen! Ja, Herr Geheimrath, sie, die früher von fürstlichem Glanz und Luxus umgeben war, ich weiß es — sie hängt noch an diesen Dingen, wenn sie in ihrer Bescheidenheit auch nie einen Wunsch solcher Art geäußert hat, denn sie wußte, daß ich so lange gespart und entbehrt hätte, bis ich ihr hätte erfüllen können. Wie froh wird sie sein, wenn ich ihr ein neues anständiges Kleid, einen neuen Hut kaufen, wenn ich einen kleinen Schmuckgegenstand für sie anschaffen kann! Viertausend Mark Einnahme, wie reich wir mit einem Male sind! Wir werden es erst lernen müssen, mit so vielem Gelde vernünftig umzugehen. Noch einmal, Herr Geheimrath, nehmen Sie meinen tiefgefühltesten Dank für Ihre Großmuth!“

Wolter reichte ihr die Hand. „Liebes Fräulein,“ sagte er, „ich habe in dieser Stunde Ihren vortrefflichen Charakter kennen gelernt, und vor jedem Charakter habe ich eine unbegrenzte Hochachtung. Ich bedaure nur, daß wir uns nicht schon vor Jahren nähert getreten sind, es wäre mit vielleicht vergönnt gewesen, Ihnen und Ihrer Frau Schwester das Dasein etwas früher zu erleichtern. Den erbetenen Urlaub gewähre ich Ihnen selbstverständlich, Sie scheiden mit dem heutigen Tage aus Ihrer jegigen Stellung aus und können die neue antreten, wenn Ihre Frau Schwester Ihres Beistandes nicht mehr so dringend bedarf. Hoffen wir, daß sie sich recht bald beruhigen möge, und sollte wirklich das Gesuchte eintreten, so rechnen Sie unter allen Umständen auf meinen Schutz!“

„Schon dies Versprechen wird ihr ihre Ruhe zurückgeben!“

Auguste Brandt entfernte sich, nachdem sie noch einmal ihren Dank ausgesprochen, in grösster Eile, um so rasch wie möglich ihrer Schwester die Freudenbotschaft überbringen zu können.

Raum war sie verschwunden, als Wolter durch das Fenster sah, wie eine elegante Equipage durch die Hinterporte rollte

S. Jace

Manufactur- und Modemitt
Hirshberg i. Sch. 30
empfiehlt kein günstes Lager

Herrren- und Domien-Confecti
Gardinen, Zepischen, Tis

primus Mandop
von 25 Pf. an,

doppelt breite Kleiderstoff
ver-
Gonne n = Schirme
sowie
moischechte Kleidels,
Regenschle
zilligte Preise.

Frische seife Kehrkücken, Bei
diesjährige, junge, gut ge-
wachsene Enten, Hühner und
ferner
lebende Völe, Schleien,
Hegte

empfiehlt

A. Berndt, Wild, Geflügel in
Bestellungen auf jede Art Seensalz
Krebse werden jederzeit prompt ausgeführt

Hirshberger

empfiehlt
öff. Centrifugen-Tafelbutter, 1
seine Seefischbutter, 1
Edamer Käse, 1 Pf. 2 Pf. 0,80,
" " II, 1 Pf. 2 Pf.
" Bierkässchen, à Stück 10
□-Zuckfleinkäse, Gtr. 20 Pf
Bei Entnahme von grösseren Posten entsprechend

Sie eröffnete Lichte Burgstrasse 22 in
Gefäßlokal ein großes Lager

fertiger Herren- u. Kind
sowie Tuchstoffe,
Durch Baar-Einkäufe bin ich im Stande, jedem S
zu können.
Durch Ihren ersten Preis hoffe ich mit das Vertra
erwerben und seine

Herrmann Jaffé,
vormals S. Gottheiner.

Druck von J. Votheim, Hirshberg.

Kummets

Prämiert

mit der
brünnen Medaille

1881.

Breslau H. Gerstenberger, Hottlermstr.,

1881.

Dr. d. s. Krausso,

Hirshberg i. Sch.

Complete Gehirre und Zähne.

Wirtsel werden aufgenommen.

Böhmisclie Klinik,

jetzt Promenade 33, part.

Dr. d. s. Krausso,

Hirshberg i. Sch.

Complete Gehirre und Zähne.

Wirtsel werden aufgenommen.

113

heimrath, nachdem Sie zufällig erfahren, daß ich eine frakte Schwester zu ernähren habe, großmuthig meinen Wochenlohn um ein Beträchtliches vergrößert hätten, so wäre es uns unmöglich gewesen, die großen Summen zu erübrigen, die wir Jahr ein Jahr aus dem Arzt und Apotheker bezahlen müssten. Unser Nothpfennig, der Erlös aus der reichhaltigen, kostbaren Garderobe meiner Schwester war schon dafür hingegangen! Seit einem Jahre, wo die Kranke keinen Tag mehr ohne beruhigende Medicin fertig werden kann, reichte auch der Zuwachs zu meinem Gehalte nicht mehr und wir sahen uns genöthigt, die akademische Poliklinik in Anspruch zu nehmen. Jetzt wird meine Schwester von einem Studirenden der Medicin ärztlich behandelt und zwar unentgeltlich und auch die Medicamente erhalten wir frei. Ihr ganzer Zustand hat sich in der letzten Zeit bedeutend gebessert, und nun drückt mich die Sorge, daß die Aufregung, in der sich die Unglückliche seit gestern befindet, alles Gewonnene wieder in Frage stellt.

Ich bitte um Entschuldigung, Herr Geheimrath, daß ich Ihre Aufmerksamkeit so lange in Anspruch genommen und Ihnen unsere traurige Geschichte so umständlich erzählt habe, aber ich habe es mir erlaubt, weil ich Ihr menschenfreundliches Herz kenne!

Noch bin ich der Überzeugung, daß meine Schwester sich geirrt und daß nur eine Ähnlichkeit sie getäuscht hat, wenn sie aber recht gesehen, und sie behauptet es mit aller Bestimmtheit, wenn es sich bestätigte, daß mein Schwager mit uns an demselben Orte weilt, und wenn das Entzückliche eintreten sollte, daß er seine Gattin entdeckt, sie aufsucht und seine Drohungen von früher wiederholt, es würde sie tödten oder wahnsinnig machen. Ihre schwachen Kräfte sind solchen Szenen, wie sie sie vor Jahren erlebt hat, nicht mehr gewachsen. O, ich siehe Sie an, Herr Geheimrath — wir sind zwei wehrlose Frauen — schützen Sie uns vor diesem furchterlichen Mann! Gestatten Sie mir, Sie zu benachrichtigen, sobald wir Gewissheit erlangt haben, und darf ich Sie zu unserer Hülfe herbeirufen, wenn er Miene machen sollte, unserren Frieden zu stören?“

„Gewiß liebes Fräulein,“ erwiderte Wolter, „werde ich Alles Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Die verlorene Bibel.

Kleinungen Apfelsaft,
selbstgekeltert, prima Qualität, glänzend, ver.
181908 94018 108368 120588 122860 123115
123256 125579 131223 137154 140449 142410
143982 151792 151939 152093 175463 182092
G. Fritz in Höchheim a. Main. 185791.

Druck von J. Votheim, Hirshberg.

Die Welt

Die Welt



Schallfaktor

12. Oct. der Promenade.

Abonnement-Preis pro Quartal 1 Mf.

bei der Post und den auswärtigen Commanditen

1 Mf. 5 Pf.

Er scheint täglich.

Expedition

Schallfaktor 12. Oct. der Promenade.

Inschriften-Preis.

für die vier Mal gespaltene Zeit-Zeile 15 Pf.

Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr

für den nächsten Tag.

10. Jahrh.

11. Jahrh.

thun, was ich vermag, um Sie vor diesem gewissenlosen Menschen zu schützen. Ich bin Ihrer Erzählung mit großer Spannung und theilnehmendem Interesse gefolgt und danke Ihnen für Ihr Vertrauen."

Der Geheimrath hatte in der That mit größter Aufmerksamkeit und lebhaftestem Interesse dieser Erzählung zugehört. Mehrmals war ihm während derselben der Gedanke gekommen, ob wohl die Schwester seiner Arbeiterin, die frühere berühmte Künstlerin, dieselbe sei, für die er in seiner Jugend eine Zeitlang regelrecht geschwärmt, und ob auch deren Gemahl ihm nicht unbekannt sei, ja er hatte sich sogar die flüchtige Frage vorgelegt, ob er selbst zu dieser Geschichte in Verbindung stände, aber ebenso rasch hatte er diese Gedanken wieder verworfen, sie waren doch zu hallus.

"Haben Sie von Ihrem Schwager später nie wieder etwas gehört?"

"Nicht direkt, wohl aber indirekt. Wir waren etwa ein Jahr hier in dieser Stadt, als wir in einer Zeitung von Gerichts wegen einer Aufforderung an meine Schwester lasen, ihren Aufenthaltsort anzugeben, und zwar zu dem Zwecke, die von ihrem Gemahl beantragte Scheidung an einem näher zu bestimmenden Termine zu verhandeln. Ganz dieselbe Aufforderung erfolgte ein Jahr später, jedoch mit dem Zusatz, daß, wenn meine Schwester nicht innerhalb einer festgesetzten Frist ihren Wohnort angäbe oder gegen die beantragte Scheidung Einwand erhebe, Letztere vom Gericht ausgesprochen werden würde, indem man annähme, daß sie entweder nicht mehr am Leben oder mit derselben einverstanden sei. Nun war guter Rath theuer. Nach der ersten Aufforderung hatten wir uns schweigend verhalten, nach der zweiten loderte der Hass in meiner Schwester wieder hell empor, sie wollte von ihrer Rache nicht lassen, ihr Gatte sollte die Kette, von der er sich befreien wollte, weiter schleppen. Meine Schwester kam selbst auf den Gedanken, ohne Angabe ihres Domicils an das betreffende Gericht zu schreiben. In diesem Briefe schilderte sie die Verhältnisse ziemlich genau und sprach mit aller Bestimmtheit aus, daß sie niemals in eine Scheidung willigen würde. Sie schickte das Schreiben an unsern Bruder in Hamburg mit

der Bitte, dasselbe dort auf die Post zu geben. Was danach nun geschehen ist, haben wir nie erfahren, ob die Scheidung vollzogen ist oder nicht, wie denn überhaupt seit jener Zeit nie auch nur die kleinste Nachricht über meinen Schwager bis zu uns gelangt ist. Ob er Europa verlassen, ob er noch lebt oder tot ist, das wissen wir nicht, wenigstens waren wir bis gestern im Zweifel, nun will meine Schwester ihn ja gesehen haben — ach, wenn sie doch falsch gesehen hätte!"

Wolter erhob sich und sagte: "Lassen Sie mich aussprechen, mein Fräulein, wie sehr ich es anerkenne, mit welcher Liebe und Treue Sie für Ihre brave Schwester gesorgt, mit welchem Opfermut Sie in untergeordneter Stellung sich für den Lebensunterhalt abgemüht. Ich wage nicht, Ihrer Frau Schwester eine Summe anzubieten, um ihr Loos etwas zu erleichtern, es könnte ihren Stolz verlegen; aber Sie dürfen mich nicht hindern, es indirect zu thun, indem ich Ihnen einen anderen Posten anweise, mit dem ein größeres Einkommen verbunden ist. Herr Brandes, der zumeist nur die auswärtige Correspondenz, namentlich auch die englische und französische führt, geht fort, um selbst ein Geschäft anzufangen, die Stelle wird frei, dieselbe ist mit viertausend Mark dotirt, hätten Sie Lust, in dieselbe einzurücken?"

"Mein Gott," rief Auguste freudig überrascht und doch zaghaft nur, "ich weiß nicht — wenn ich dieselbe nur ausfüllen kann, und wenn —"

"Bei Ihren Kenntnissen nichts leichter wie das! Sie bekommen Ihr kleines Comtoir für sich, wenn die Bauten in Holzendorf erst recht im Gange und mit der ganzen Kraft in Angriff genommen sind, werde ich mit der Hälfte meines Comtoirpersonals für einige Zeit nach der Schlangenburg übersiedeln, dann würde ich Sie bitten müssen, mit uns zu gehen. Sie bekommen dort Ihr eigenes Zimmer, und dabei fällt mir ein, wie wohlthätig es für Ihre Frau Schwester sein würde, wenn dieselbe Sie dahin begleite. Nicht allein, daß sie sich daselbst vor einem Zusammentreffen mit ihrem Gemahl gesicherter fühlen würde, sondern die schöne Waldluft würde ohne Frage ihre Nerven stärken und kräftigen. Nun, was sagen Sie zu meinem Vorschlag?"

Vorlesungstragen traten in Rümlingen ein.

— Besuchte beim Fürsten Bismarck. Das "Büdnerfeuer" Lügeblatt" mehet: "Der Abgeordnete

Stimmen ist. Damals Kurt Katona ernannt.

siehe wird als ein äußerst strenger Beamter genannt

ur bon

ur

ur